

GHGB Vortrag: Eine Migrationswelle im alten Staat Bern (1688-1710). Ausgewählte Beispiele aus Albert Liechti: Zur bernischen Migration. Wanderung aus dem Oberaargau und weiteren bernischen Gebieten in den Bereich des heutigen Bezirkes Zofingen. Hagneck 1997
Nationalbibliothek, Bern, Signatur Nbq 30981
Aargauisches Staatsarchiv, Aarau, Freihandbibliothek, Signatur Ek 139

In Kleindietwil, auf dem Hunzen, wohnte um 1630 die Familie des Michel Stampach. Von 1631 bis 1652 wurden von der ersten Frau Barbara Duppenhaler 3 und von der zweiten Frau Katharina Mathys 9 Kinder geboren. Als die herangewachsenen Söhne selber zu eigener Familie kamen, konnte – wie in dieser Gegend üblich – der älteste Sohn auf dem Hunzen bleiben. Die Nachfahren dieses Balthasar schreiben sich heute Stampbach. Ein anderer Sohn, Ulrich, zog mit seiner Frau in die Fremde, dieses junge Ehepaar verliess das Heimatland. Drei weitere Söhne, Adam, Joseph und Abraham gelangten nach und nach in eine andere Gegend des alten Kantons Bern, ins Gericht Safenwil. Die Nachkommen des Adam und des Abraham sind seither Bürger von Ürkheim und schreiben sich Stammbach.

Auf dem Steckhof Waldgraben in der Gemeinde Ürkheim wohnte Hans Jakob Fehlmann, der an einem Sonntag Abend im Juli 1686 den 28-jährigen Familienvater Jakob Basler vom Nachbarhof Bromach erschlug. Der Mörder entfloh, sein Hof wurde konfisziert und versteigert. So kam im Jahr 1688 Abraham Stampach mit Ehefrau und 7 Kindern in den Waldgraben. In Ürkheim brachte diese Familie noch 4 weitere Kinder zur Taufe. Eine Spezialität des Abraham war das Fohlen, das er sich in Kaufverträgen als Trinkgeld erhandelte. Abraham fiel auf durch sein umsichtiges Haushalten; von ihm und seinen Söhnen mussten nie Schulden eingetrieben werden, während dies bei einigen Zeitgenossen oft der Fall war. – Der Bruder Joseph hatte mit seiner Familie auf dem Hunzen schon keinen Platz mehr, er wohnte erst auf dem Ganzenberg und dann im Glasbach (Rohrbachgraben), bevor er 1691 in die Nähe Abrahams zog. Joseph war in Unterbächen in der Gemeinde Safenwil zuhause, doch starb er schon 1696 und wurde in Kölliken begraben, wohin die Safenwiler kirchlich gehörten. Nachdem sein Sohn Hans Jakob 1706 nach Bezahlung des Abzuges die Schweiz verliess, erlosch dieser Stampach-Zweig in Safenwil. – Adam war mit seiner jungen Familie vorerst noch im Elternhaus daheim. Als aber schon die Söhne des ältesten Bruders Balthasar heirateten, wurde es eng auf dem Hunzen. Für einige Jahre wohnte Adams Familie auf dem sogenannten Hof oberhalb von Gutenberg, um dann 1694 einen Hof in Hinterwil, nahe bei seinem Bruder Abraham, von der Erbegemeinschaft der alteingesessenen Familie Klaus zu erwerben. Auf ersten genauen Landkarten (Michaelis-Karte um 1840) wurde dieser Hof mit „Stammbach“ bezeichnet. Adams Tochter Barbara heiratete den im Jahr 1700 aus Rohrmoos zugezogenen Nachbarn Bendicht Liechti und wurde so zur Stammutter der Ürkheimer Liechti.

Heinrich Widmer auf Klein-Ferrenberg (Gemeinde Heimiswil) verliess die Heimat, um nach emmentalischem Brauch den elterlichen Hof dem jüngsten Bruder Bendicht zu überlassen. Im Jahr 1666 war er in Juchten (im Gericht Bollodigen, Kirchgemeinde Seeberg) anzutreffen. Sein Sohn Kaspar erlernte das Rotgerberhandwerk bei Jakob Frieder in Herzogenbuchsee und heiratete die Meisters-tochter Salome. Kaspar Widmer erwarb 1690 ein Heimwesen in Safenwil, wo er mit seiner Familie für acht Jahre blieb. Die beiden ältesten Kinder Hans und Verena heirateten und blieben in Safenwil sesshaft; Hans galt hier als Bürger und bekleidete das Amt eines Chorrichters und Stellvertreters des Ammanns. Durch einen Gütertausch kam Kaspar Widmer 1698 weiter hinunter nach Hausen bei Brugg, wo er und die jüngeren Söhne als Bürger angenommen wurden. Drei Jahre später war Kaspar Widmer im Besitz des Pintenschenk-Rechts sowie des Rechts, das Gerberhandwerk auszuüben. Seine Nachkommen finden sich in den Kirchenbüchern von Windisch und sind heute noch Bürger von Hausen. Heutige Widmer-Familien mit Heimat Heimiswil, Safenwil und Hausen bei Brugg gehen auf gemeinsame Vorfahren zurück.

Durch die Bettlervorordnungen von 1676 und 1679 entstanden aus den damaligen Wohnorten erbliche Heimorte. Kaspar Widmer wäre demnach ein Widmer von Herzogenbuchsee gewesen; die frühere Heimat Heimiswil wurde ohnehin nicht mehr erwähnt, allenfalls noch der Geburtsort Juchten. Sowohl Safenwil wie Hausen nahmen Kaspar Widmer als Bürger auf. Einige Gemeinden waren auch nach 1676/1679 bereit, neue Bürger anzunehmen, wenn diese Eigentum erwerben konnten.